Ausgabe 01 · Jan../Feb.. 2020

Universität Vechta
University of Vechta

UniVersum

Wohnen und Gesundheit im Alter:
Internationales Interesse an der IfG-Jahrestagung (S.5)

Wissen & Forschen

Gründungspotenzial
in der Region

Leben & Studieren

„Meet & Eat“
in Mensa und Bistro

Lehren & Arbeiten

Fachtag
„Gender & Diversity“

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Frühjahrsputz! Im März beginnt der Frühling 2020. Zeit, auch das UniVersum etwas aufzuräumen. Die erste Ausgabe im Jahr startet mit einem neuen Layout. Frisch und modern, ohne die Wurzeln zu vergessen – angepasst an die Themen der Universität Vechta.

Ein Thema aus der Wissenschaft: altersgerechtes Wohnen interessiert immer mehr Menschen. Das Institut für Gerontologie organisierte mit seiner Jahrestagung eine Veranstaltung, die in der Region bis ins Ausland Anklang fand.

Diesen wird die Universität auch mit ihren Unternehmungen zum Thema Gründung finden – lesen Sie mehr dazu in dieser Ausgabe; darüber hinaus auch etwas über die „Zukunft der Dörfer", Konzepte für den 5G-Ausbau, „Gender & Diversity" und den Pädagogischen Tag des Zentrums für Lehrerbildung.

Außerdem neu: die „Meet&Eat"-Tische in Mensa und Bistro, Graffiti-Kunst auf dem Sportplatz, Straßenpoesie in Vechta bei „Artist in Residence" und eine Serie über Alumni der Universität Vechta. Allesamt Beweise für eine lebendige Gemeinschaft an unserer Hochschule. Ich jedenfalls freue mich auf alles, was in Zukunft durch Ihre Aktivitäten verwirklicht wird.
Viel Spaß bei der Lektüre des ersten UniVersums in diesem Jahr,

M. Ewig

Prof. Dr. Michael Ewig
Vizepräsident für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer

Inhalt

UniVersum
02 Editorial, Inhalt & Impressum
03 Neuigkeiten aus der Universität
04 Seniorengerechte und inklusive Wohnformen
05 IfG-Jahrestagung
12 Vechaer Alumnus
13 Vechtaer Alumni: Vor mehr als 50 Jahren
14 Zentrum für Lehrerbildung
14 Pädagogischer Tag
15 Höffmann-Wissenschaftspreis 2019 für Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel
16 News

Wissen & Forschen
06 Schlüsselbranchen im Fokus
06 Von Bildung bis Baukultur
07 Region ganzheitlich im Blick

Leben & Studieren
08 „Artist in Residence"-Projekt
08 Neue „Meet & Eat"-Tische in Mensa und Bistro
09 „Graffity auch in Schön"

Lehren & Arbeiten
10 2. Fachtag „Gender und Diversity in Bildung, Betreuung und Erziehung"
11 Trauer um Prof. em. Dr. phil. Karl Schmitt und Prof. em. Dr. Alwin Hanschmidt

Impressum
Herausgeber: Der Präsident der Universität Vechta **/ Redaktion:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt **/ Layout und Satz:** Presse- & Medienbüro Petra Hellmann **/ Druck:** Druckerei B. Heimann GmbH **/ Kontakt und Vertrieb:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de **/** Ausgabe 1, Jan./Feb. **/ Auflage:** 750 **/ Erscheinungsweise:** UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. **/** Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Meckel, bitters.de, shutterstock_647855284 **/** Lizenziert nach CC-BY-NC-ND. / doi:10.23660/voado-153

Konstruktives Gespräch: (v. l.) Prof. Dr. Burghart Schmidt, Dr.in Sabine Johannsen, Prof. Dr. Michael Ewig und Dr.in Marion Rieken.

Dr.in Sabine Johannsen zu Besuch

Die Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft Kultur, Dr.in Sabine Johannsen, besuchte erstmals nach ihrem Amtsantritt die Universität Vechta. Die Mitglieder des Präsidiums Prof. Dr. Burghart Schmidt, Dr.in Marion Rieken und Prof. Dr. Michael Ewig sprachen mit ihr unter anderem über die weitere Entwicklung der Universität.
In einem mehr als zweistündigen konstruktiven Austausch wurde über die weitere Hochschulentwicklungsplanung und -finanzierung gesprochen, außerdem über die Umsetzung des Stufenplans, der in den Zielvereinbarungen mit dem MWK vertraglich festgelegt wurde, über die Konsequenzen der sogenannten „globalen Minderausgabe" und über das CHE-Gutachten zu Wettbewerbsvor- bzw. nachteilen der niedersächsischen Hochschulen im Ländervergleich. Angesprochen wurde auch die angespannte Raumsituation. Besonders am Herzen lag der Staatssekretärin die niedersächsische und universitäre Transfer- und Nachhaltigkeitsstrategie. Professor Ewig erläuterte dabei die bereits implementierten Maßnahmen und angeschobenen Vorhaben und Projekte der Universität Vechta.

Mehr als ein halbes Leben

(v. l.) Prof. Dr. Karl-Eckhard Carius, Anke Kelb (Leitung Gebäudemanagement), Heinrich Lüers, Prof. Dr. Michael Ewig (Vizepräsident für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer) und Carsten Wiese (Leitung technisches Gebäudemanagement)

Im April 2020 wäre er 37 Jahre an der Universität Vechta beschäftigt gewesen. Nun verabschiedete sich Elektriker Heinrich Lüers in den Ruhestand. Mehr als sein halbes Leben arbeitete der 64-Jährige an der Hochschule. Dabei seien die Menschen dort zu seiner „zweiten Familie" geworden, sagte Lüers. Viele Freundschaften seien entstanden, die er jetzt nicht mehr missen möchte. Deswegen will er auch weiterhin gern zu Besuch kommen.
Neben der alltäglichen Arbeit gab es für Lüers viele Projekte, an welche er sich gern erinnert. Zum Beispiel zahlreiche Ausstellungen mit Karl-Eckhard Carius – Professor für Designpädagogik/Intermediäre Gestaltung im Ruhestand – und ganz besonders das „Zeichen im Wind". Die Windplastik auf dem „W+K"-Gebäude, war ein gemeinschaftliches Werk von Studierenden der Universität Vechta, das bei einem Projektseminar 1997 von Carius entwickelt und realisiert worden ist. Auch eine Lichtinstallation durfte nicht fehlen. Auf Lüers sei immer Verlass gewesen, lobte Carius, fachlich wie auch menschlich.

Offizielles Willkommen: (v. l.) Prof. Dr. Björn Schwarz, Prof.in Dr.in Meike Grüßing, Dekan Prof. Dr. Peter Nitschke und Universiätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt

Mehr als nur Zahlen

Ein traditionelles, offizielles und herzliches Willkommen: Prof.in Dr.in Meike Grüßing und Prof. Dr. Björn Schwarz haben ihre Antrittsvorlesungen für das Fach Mathematik gehalten. Sowohl Universitätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt als auch Dekan Prof. Dr. Peter Nitschke freuten sich, für das Fach Mathematik junge Kolleg*innen offiziell begrüßen zu dürfen.
Schwarz ging in seiner Antrittsvorlesung Fragen zum fachbezogenen Wissen von angehenden Mathematiklehrkräften in der ersten Phase der Lehrer*innenausbildung sowie zur Praxisphase im Fach nach. Die Forschungsaktivitäten zur empirischen Untersuchung der Praxisphase im Fach Mathematik möchte er zudem weiter ausbauen: „Die Universität Vechta bietet für Aktivitäten in Forschung und Lehre ein sehr gut aufgestelltes und perspektivreiches Umfeld."
Dem schloss sich Prof.in Dr.in Meike Grüßing an. In Ihrer Antrittsvorlesung sprach sie über mathematische Kompetenzen von Kindern im Elementarbereich sowie im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die prozessbezogene Kompetenz des „Mathematischen Argumentierens": „An der Universität Vechta möchte ich unter anderem meine Forschungsschwerpunkte in der Kompetenzentwicklung von Kindern im Elementar- und Primarbereich weiter vertiefen."

Miteinander (er)leben

Seniorengerechte und inklusive Wohnformen

Strukturen von Gesellschaften verändern sich stetig. In Deutschland beispielsweise sind die Geburtenzahlen rückläufig und immer mehr Menschen erreichen ein hohes Alter – Die Bevölkerung wird im Schnitt immer älter. Somit ändern sich auch die Anforderungen an eine funktionierende Gesellschaft. Zum Beispiel beim Thema Wohnen. Andrea Teti, Professor für Gesundheit im Alter am Institut für Gerontologie der Universität Vechta, spricht über mögliche seniorengerechte aber auch inklusive Wohnformen.

Viele Menschen reden von altersgerechtem Wohnen. Was bedeutet dies eigentlich?
Wohnen ist ein multidimensionales Geschehen. Bauliche Barrierefreiheit ist sicherlich ein wichtiger Aspekt. Aber auch das subjektive Wohnerleben und gesellschaftliche Teilhabe sollten nicht vergessen werden. Zusätzlich ist die Lage entscheidend. Sie sollte alltägliche Einkäufe und medizinische Versorgung ermöglichen, ohne auf Individualverkehr angewiesen sein zu müssen – das ist vor allem in ländlichen Regionen ein kritischer Punkt. Dies alles ist im Übrigen nicht nur für Ältere, sondern auch für Menschen mit Beeinträchtigung von Bedeutung.

Welche Formen seniorengerechten Wohnens gibt es neben dem Wohnen in den eigenen vier Wänden?
Es gibt natürlich immer noch die klassische Kohabitation, also das Zusammenwohnen mit jüngeren Angehörigen, obwohl das immer seltener wird. Es gibt weiterhin das betreute Wohnen oder gemeinschaftliches Wohnen, etwa in WGs oder Siedlungsgemeinschaften. Wohngemeinschaften sind selbst im Fall einer gravierenden Pflegebedürftigkeit oder bei fortschreitender Demenz möglich.

Werden neue Konzepte – sowohl für Senioren*innen als auch für Menschen mit Beeinträchtigung – entwickelt?
Inzwischen wird etwa auch bei städtischen Masterplänen Wert auf die altersgerechte Quartiersentwicklung gelegt. Es werden Vernetzungen mit lokalen Größen gefördert, etwa zwischen Seniorenbüros, Arzt- und Physiotherapiepraxen. Man versucht, die Engpässe in der medizinischen und pflegerischen Versorgung durch Vernetzung zu kompensieren. Auch für Menschen mit Beeinträchtigung gibt es Ideen und Umsetzungen – beispielsweise das seit 2017 aufgebaute inklusive Wohnprojekt der St.-Georg- und der Andreas-Stiftung in Kooperation mit der Universität Vechta. Konkret leben bei „Campus inklusiv(e)" Menschen mit Beeinträchtigung und Studierende zusammen in einer Wohngemeinschaft. So ergeben sich Vorteile für beide Seiten. Aber auch über das eigentliche Wohnen hinaus wird die Kooperation sehr dankbar von Studierenden an der Universität angenommen. Oft wirkt das Studium an Universitäten zu theoretisch oder methodisch, abgekoppelt von der Arbeitsrealität, die einer/einen nach der Beendigung des Studiums erwartet. Kooperationsprojekte mit Praxiseinrichtungen ermöglichen den Studierenden hier einen Einblick in mögliche zukünftige Arbeitsfelder. Im Allgemein profitieren alle Personengruppen vom unkomplizierten Erfahren und Erleben von fremden Lebenswelten.

Prof. Dr. Andrea Teti
Prof. Dr. Andrea Teti ist in Italien geboren. Er studierte Soziologie an der Università degli Studi di Trento und an der TU Dresden. Am Institut für medizinische Soziologie der Berliner Charité-Universität promovierte er. Im Oktober 2017 ist Teti zum Junior-Professor für „Alter und Gesundheit" an der Universität Vechta berufen worden.

„Passt hervorragend"

Wohnen und Gesundheit im Alter: IfG-Jahrestagung an der Universität

Die Wohnsituation, das Wohnumfeld und die regionale Infrastruktur haben einen wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit im Alter, denn sie beeinflussen den Alternsverlauf nicht nur im Hinblick auf physische Aspekte, sondern auch psychisch und sozial. „Wohnen und Gesundheit im Alter" lautete der Titel der Veranstaltung zu der unter andrem das Institut für Gerontologie (IfG) an der Universität Vechta Wissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland begrüßt hat. Mehr als 160 Gäste nahmen an teil.
„Die Tagung passt hervorragend an die Universität Vechta", sagte Micheal Ewig. Das Thema Partizipation sei zentraler Bestandteil der Veranstaltung, aber auch im Handeln der Hochschule verankert, ergänzte der Vizepräsident für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer. Darüber hinaus freue er sich, dass nicht nur etablierte Wissenschaftler*innen an der Tagung teilnehmen würden, sondern auch Studierende und Menschen aus der Praxis.
Seit gut 40 Jahren gäbe es das Fach Gerontologie in Vechta, sagte Prof. Dr. Harald Künemund – zusammen mit Prof. Dr. Andrea Teti Organisator der Veranstaltung an der Hochschule. Das IfG an der Universität widme sich der Erforschung der individuellen und der gesellschaftlichen Voraussetzungen, Mechanismen und Konsequenzen des Alterns. Durch einen multidimensionalen Ansatz würden zum Beispiel die Studierenden dazu befähigt, unterschiedliche Problemstellungen zu lösen.
Wie lässt es sich möglichst lange selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben, welche Möglichkeiten bieten assistierende Technologien und wie lassen sich diese besonders in ländlichen Regionen einsetzen – waren nur einige der Fragestellungen der mehr als 60 Beiträge aus Forschung und Praxis der IfG-Tagung. Die Veranstaltung nahm somit die Vielfalt der Aspekte und Entwicklungen, wie Gesundheit, Lebensqualität, Wohlbefinden, Teilhabe sowie Autonomie und Selbstbestimmung älterer Menschen in den Fokus. Welche Trends und Entwicklungen hier auszumachen sind und welche Wechselwirkungen zwischen diesen beiden Entwicklungen bestehen, wurde auf der Jahrestagung in Vorträgen und Workshops diskutiert. „Ich freue mich sehr über diesen sehr guten Zuspruch – auch aus dem Ausland – und das große Interesse an unserer Arbeit", sagte Prof. Dr. Andrea Teti vom IfG.

Veranstalter:
Institut für Gerontologie Universität Vechta, Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie, Deutsche Gesellschaft für Demographie

Gerontologie

Altern beginnt bei der Geburt und verläuft individuell sehr unterschiedlich. Die **Gerontologie** ist die interdisziplinäre Wissenschaft des Alterns von Individuen und sozialen Gruppen. Sie zielt auf eine nachhaltige Gestaltung des demographischen Wandels.
An der Universität Vechta kann die Gerontologie in einem **Bachelor- und Masterstudiengang** studiert werden. Das Bachelorstudium ist gleichermaßen forschungs- und anwendungsorientiert. Das Master-Studium befähigt u. a. zur wissenschaftlichen Arbeit. Studierende setzen sich mit ganz unterschiedlichen Themengebieten aus, wie z. B. Altern und Arbeit, Beratung und Betreuung, Betriebswirtschaftslehre, Forschungsmethoden, Gesundheit und Pflege, Psychologie des Erwachsenenalters, Recht, Sozialpolitik und sozialwissenschaftliche Grundlagen des Alterns.
Gerontologie-Absolventen arbeiten beispielsweise in Seniorenberatungsstellen, in der kommunalen Altenhilfe und Sozialplanung, in der Erwachsenenbildung, im Gesundheitswesen und bei Wohlfahrtsverbänden, in der Politik-, Organisations- und Unternehmensberatung und in der Wissenschaft.

(v. l.) Nicole Bramlage (Leiterin des Amtes für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung), Dr. Christian Meyer (Universität Vechta), Bundesminister Andreas Scheuer, Erster Kreisrat Hartmut Heinen, Bundestagsabgeordnete Silvia Breher und Christiane Stein (Moderatorin).

Schlüsselbranchen im Fokus

100.000 Euro für die Konzeptionierung des 5G-Ausbaus

Der Landkreis Vechta hat einen Förderbescheid des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur in Höhe von rund 100.000 Euro zur Erstellung eines Konzeptes für den 5G-Ausbau erhalten. Dieses wird in Zusammenarbeit mit der Universität Vechta erstellt und beschäftigt sich damit, wie die 5G-Anwendungen in der Region aussehen können. Damit ist der Landkreis eine von 68 Regionen, die Fördermittel im Rahmen des Innovationswettbewerbs zur Umsetzung der 5x5G Strategie erhalten. Durch die Konzeptförderung möchte die Bundesregierung eine schnelle und effiziente Einführung des 5G-Mobilfunks in Deutschland erreichen.

Da im Landkreis Vechta die Agrar- und Ernährungswirtschaft zu den Schlüsselbranchen zählen, wird sich das Konzept schwerpunktmäßig mit nachhaltiger, vernetzter Agrarwirtschaft beschäftigen. Neben der Universität Vechta und dem Verbund der Transformationsforschung Agrar Niedersachsen unterstützen die Konzepterstellung zudem das Unternehmen Big Dutchman aus Vechta/Calveslage, die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands, das Agrar- und Ernährungsforum Oldenburger Münsterland sowie die Lohmann und Co. Aktiengesellschaft.

Von Bildung bis Baukultur

Zukunftsthemen im ländlichen Raum gestalten

Auf der Suche nach Ideen für morgen: die Leiterinnen des Projekts „Zukunft der Dörfer“.

Das Projekt „Zukunft der Dörfer“ ist in der Region Oldenburger Münsterland unterwegs, um gemeinsam mit Bürger*innen und Bürgern aktuelle Herausforderungen und innovative Konzepte zur Gestaltung des Lebens in ländlichen Räumen zu diskutieren. In Gesprächsrunden und Expert*inneninterviews identifizieren und vertiefen die Kulturwissenschaftlerinnen Simone Israel und Christine Lorenz-Lossin gesellschaftsrelevante Themen. Die Bandbreite reicht vom Alltag im Alter bis zu Perspektiven junger Menschen auf dem Land. So fokussiert das Projekt Bildung als Motor der Regionalentwicklung unter dem Motto „ZUKUNFT LERNEN“ in Kooperation mit der Bildungsberatung Cloppenburg. Geplant sind bis Juli 2020 außerdem ein Workshop „Regionale Baukultur“ sowie ein Seminar in Zusammenarbeit mit dem Fach Designpädagogik zum Thema „Regionale Identität(en)“.
Durch die Vernetzung von Wissenschaft und regionalen Akteur*innen möchte „Zukunft der Dörfer“ den Wissenstransfer zwischen Hochschule und Region fördern und begleiten, um gemeinsam Veränderungsprozesse nachhaltig zu gestalten.
Termine und Hintergrundinformationen zu Projekt und Zukunftsthemen im Projektblog unter
www.zukunft-der-doerfer.de.

Für eine systematische Bündelung von Aktivitäten zur Förderung von Gründungen aus der Hochschule heraus: Prof.in Dr.in Jantje Halberstadt, Maik Fischer und Prof. Dr. Christoph Schank.

Region ganzheitlich im Blick

Prof.in Dr.in Jantje Halberstadt, Prof. Dr. Christoph Schank und Maik Fischer sprechen über Gründungspotenziale der Universität Vechta

Die Universität Vechta hat sich als „Hochschule in Verantwortung“ in ihrem Hochschulentwicklungsplan die Begleitung von Transformationsprozessen in ländlichen Räumen zum Ziel gesetzt. Was bedeutet dies für die Gründungskultur in der Region?
Die von der Universität Vechta verfolgten Schwerpunkte schlagen bereits heute die Brücke in eine von einschneidenden Transformationsprozessen herausgeforderte Gesellschaft. Aus dem Dreiklang Forschung, Lehre und Transfer resultieren dabei einzigartige Kernkompetenzen, die als Voraussetzung gelten, Innovations- und Gründungspotenziale in Zukunftsmärkten zu heben. Aus der Beschäftigung mit Transformationsprozessen entstehen Ideen, die durch unternehmerisches Denken und Handeln zu tragfähigen Innovationen werden können. Das so entstehende Potenzial für Gründungen in der Region ist riesig.
Wie ausgeprägt ist die Gründungskultur an der Universität Vechta? Welche Projekte gibt es/wird es an der Universität Vechta zum Thema Gründung geben?
Die Universität setzt auf die strategische Ausrichtung des Bereichs Entrepreneurship unter besonderer Berücksichtigung der Schwerpunkte Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Was bislang fehlt ist jedoch eine systematische Bündelung von Aktivitäten zur Förderung von Gründungen aus der Hochschule heraus. Unter enger Beteiligung der unternehmerisch starken Region möchten wir jetzt dieser Richtung Anschub geben und nachhaltige Strukturen aufbauen, die das Gründungsgeschehen an der Universität mit Strahlkraft in die Region ganzheitlich in den Blick nehmen.

Sie und Ihr Team haben für die Universität Vechta 1 Mio. Euro bei dem Projekt „EXIST-Potentiale“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie in Kooperation mit dem Land Niedersachsen eingeworben. Was soll mit dem Geld bewirkt werden?
Wir wollen den Gründer*innen-Geist an der Universität Vechta und der Region wecken. Dazu werden in den kommenden vier Jahren mit einem interdisziplinären Team eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um Gründungen aus dem universitären Kontext gezielt zu fördern. Die Förderung erfolgt insbesondere in den Bereichen „Sensibilisierung und Motivation“, „Aus- und Weiterbildung“ sowie „Beratung und Finanzierung“.
Eine „Kultur des Scheiterns“ scheint in Deutschland wenig ausgeprägt. Viele Ideen werden nicht in die Tat umgesetzt – gehen somit verloren – weil potenzielle Gründer Misserfolgen aus dem Weg gehen wollen. Wie kann dem entgegnet werden?
Dies ist sicher immer noch weit verbreitet, wobei sich auch hier, u.a. dank des EXIST-Programms, schon viel verbessert hat. Mit Blick auf das Hochschulumfeld sehen wir aber oftmals das Problem, dass Selbstständigkeit noch nicht als möglicher Karriereweg erkannt wird. D.h., der Punkt, an dem ein mögliches Scheitern überhaupt eine Rolle spielt, wird häufig überhaupt nicht erreicht. Hier wollen wir mit einem fächerübergreifenden Bildungsangebot ansetzen und Hochschulangehörigen Entrepreneurship als Fähigkeit für das Leben näherbringen.

Vielfalt und Wandel

„Artist in Residence“-Projekt: „Straßenpoesie in Vechta“ von Larissa Schleher

Kurzprosa und Lyrik beim „Artist in Residence“-Projekt: Larissa Schleher arbeitet in Vechta zum Thema „Vielfalt und Wandel – Europa in Vechta“. Fotos: Maike Wellmann

Seit 2013 schreiben Stadt und Universität Vechta jährlich das „Artist in Residence“-Programm aus. 2020 hat Larissa Schleher aus Stuttgart die Möglichkeit, in Vechta zu leben und zum Thema „Vielfalt und Wandel – Europa in Vechta“ zu arbeiten.
Beim „Artist in Residence“-Programm sollen neue kreative Impulse freigesetzt werden, die positiv auf das kulturelle Leben der Menschen in Vechta wirken. Diesem Vorhaben widmet sich nun Schleher. Die, für ihre Werke ausgezeichnete Stuttgarterin will sich in ihrem interaktiven Projekt „Straßenpoesie in Vechta – Europäer von A bis Z“ mit der Schnittstelle zwischen Politik, Mensch und Kunst auseinandersetzten. Schleher sitzt bis zum 8. März an verschiedenen Orten Vechtas. Mit dabei ist ihre Schreibmaschine. Schleher sucht das Gespräch mit den Menschen aus der Region und möchte wissen, was diese zu Europäer*innen macht. Während des Gesprächs schreibt sie aus den Antworten Lyrik und Kurzprosa auf der Schreibmaschine. Die gesammelten Werke werden – bei Einverständnis – im Rahmen einer Abschlussveranstaltung in Vechta ausgestellt. Danach können die ausgestellten Originale von ihren „Ideen-Geber*innen“ mitgenommen werden. **www.air-vechta.de**

Für alle, die in Gesellschaft essen wollen

Neue „Meet & Eat“-Tische in Mensa und Bistro an der Universität Vechta

Die „Meet & Eat“-Tische in Mensa und Bistro an der Universität Vechta laden zum Kennenlernen ein.

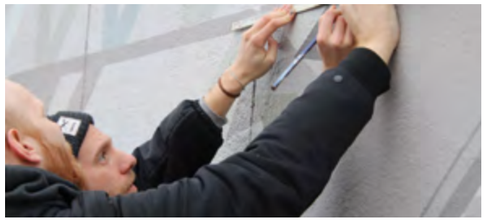
„Setz dich und zeig anderen damit, dass du offen für ein bisschen Klönsnack beim Essen bist“, lädt der Aufsteller zum gemeinsamen Essen und Unterhalten in der Mensa ein. „Meet & Eat“ ist eine Aktion, die von dem Studierenden Florian Schmitt an der Universität Vechta initiiert wurde.
„Im Rahmen meiner Tätigkeit als hilfswissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaft und Ethik, bin ich zufällig bei Recherchen auf die negativen Effekte vom Alleinessen aufmerksam geworden“, sagt Schmitt. Er trat an das Studentenwerk Osnabrück, welches die Mensa und das Bistro betreibt.
Wer am „Meet & Eat“-Tisch sitzt, zeigt sich offen für Gespräche mit anderen Tischgästen. So könnten Studierende dazu animiert werden, aufeinander zuzugehen und gemeinsam zu essen. „Gerade für neue Studierende an der Universität, könnte solch eine einfache Maßnahme das Wohlbefinden und die Zufriedenheit so erhöhen“, sagt Schmitt.
„Das Studentenwerk Osnabrück unterstützt immer wieder studentische Initiativen“, sagt Philipp Heckmann. „Zu den hochwertigen Speisenangeboten wünschen wir unseren Gästen natürlich auch anregende Gespräche“, ergänzt der stellvertretende Leiter der Hochschulgastronomie, „Eine tolle Idee zum „Klönsnack“ aufzurufen.“

„Graffiti auch in Schön“

Studierende gestallten Betonwand auf dem Sportplatz

Als Ballfang ist sie recht praktisch. Hübsch ist sie (noch) nicht. Die Studierenden Robin Masemann und Nils Freye gestalten eine Bentonwand auf dem Sportplatz der Universität Vechta mit Graffitis.
Solch eine Wand sei einfach dafür gemacht, besprüht zu werden, sagte Masemann. Die Überlegung existiere schon länger. Eine konkrete Anfrage beim Präsidium und dem Dezernat für Liegenschaften hätten sie im vergangenen Jahr gestartet. Schon nach kurzer Zeit gab es eine unproblematische Antwort: Die beiden Studierenden sollten eine Skizze anfertigen, wie sie sich ihr Projekt vorstellen würden. „Diese war sehr gut durchdacht und die Motivation der beiden war spürbar“, sagte Anke Kelb, Leiterin des Dezernates Liegenschaften, „Solch ein Engagement musste meines Erachtens unterstützt werden“.
Die Universität erlaubte die Aktion und sponserte Farben sowie Material.
Seit mehr als 15 Jahren sind Freye und Masemann in der Szene aktiv, haben aus Magazinen gelernt. Freye organisiert heute unter anderem Graffiti-Workshops mit Jugendlichen zum Thema politische Bildung. Das Projekt „Betonwand“ auf dem Sportplatz der Universität sei „Entspannung“ für die beiden. In ihrer Freizeit arbeiten sie daran – abhängig vom Wetter. Wenn es regnet, würde die Farbe nicht an der Wand halten. Wenn es kalt ist, hält es die beiden nicht mehr „als ein paar Stunden“ vor Ort.
Einfach drauflos gesprüht wird nicht. Nach Plan werden Areale ausgemessen, abgeklebt, Schablonen angefertigt und mehr. „Der schönste Moment ist, wenn gesprüht wurde, das Klebeband oder die Schablone abgenommen wird und man das Motiv sieht“, sagte Masemann. Auf der Vorderseite der Wand sind markante Gebäude der Universität, hochschulbeschreibende Schlagworte und das „Uni Vechta V“ geplant. Auf der Rückseite soll es eventuell ein Sonnenuntergang werden.

Die Graffiti-Szene sei bei vielen Menschen in Verruf geraten, sind sich die beiden Studierenden einig. „Blöde und sinnlose Aktionen“ wie die Schmierereien an den Gebäuden der Universität vor einigen Wochen würden dazu beitragen.
„Ich habe mich über die sehr gut vorbereitete Anfrage der Sprayer gefreut, da dieses Projekt gerade in Zeiten der sichtbaren Sachbeschädigung durch Graffiti, die positive Seite dieser Kunst aufzeigt“, sagte Kelb. Dass „Graffiti auch in Schön“ geht, beweisen Freye und Masemann auf dem Sportplatz.
Wie die Wand entstand: www.uni-vechta.de/graffiti



Die Referentinnen des Fachtags (v. l.): Sandra Kosmala (Bildungswerk Vechta e. V.), Caroline Ali-Tani (Universität Paderborn), Catalina Hamacher (Universität Paderborn), Prof.in Dr. Melanie Kubandt (Universität Vechta).

Herausforderungen und Potenziale im Umgang mit Vielfalt

2. Fachtag „Gender und Diversity in Bildung, Betreuung und Erziehung“

Knapp 80 pädagogische Fachkräfte, darunter ganze Kita-Teams, aus Vechta und weiterer Umgebung waren der Einladung von Prof.in Dr. Melanie Kubandt, Juniorprofessorin für Gender und Bildung im Fach Erziehungswissenschaften, gefolgt. Auf Wunsch der Teilnehmer*innen des 2. Fachtags „Gender und Diversity in Bildung, Betreuung und Erziehung“ der Universität Vechta fokussierten die Referentinnen speziell den Themenkomplex Inklusion in der Kita und diskutierten über Herausforderungen und Potentiale im Umgang mit Vielfalt.
Der Dialog zwischen Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen wurde angeregt durch einen Einführungsvortrag mit dem Titel „Verschiedenheit und Gemeinsamkeit von Anfang an – Inklusive Frühpädagogik und ihre Bedeutsamkeit für die Zusammenarbeit mit Familien“, der von Catalina Hamacher von der Universität Paderborn gehalten wurde. Hamacher bot zudem anschließend einen praxisnahen Workshop zum Thema „Inklusiv handeln und Gruppenprozesse verstehen –Videogestütztes Material zur Blickschulung“ an. Gemeinsam mit dem Plenum wurden Videoausschnitte gedeutet und reflektiert, in denen Kinder Ein- und Ausschluss innerhalb der Kindertageseinrichtungen erleben. Der zweite, parallele Workshop zum Thema „Vorurteilsbewusst und vielfaltssensibel denken und handeln“ wurde von Caroline Ali-Tani, ebenfalls von der Universität Paderborn. Anhand sehr anschaulicher Beispiele für Fallstricke im pädagogischen Alltag und alternativer, konkreter Umgangsmöglichkeiten wurden Potenziale und Grenzen der Realisierung von Inklusion in der Kita diskutiert.

Unter anderem der Kooperationspartnerin Sandra Kosmala vom Bildungswerk Vechta e.V. dankt Organisatorin Kubandt: „Durch die enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit Kosmala konnten wir in den vergangenen Monaten zahlreiche Praktiker*innen für gemeinsame Veranstaltungen und den direkten Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gewinnen. Unsere Ziele, Wissenschaft und Praxis mehr und mehr zu vernetzen und anhaltend für die Themen Gender und Diversity im Bildungskontext zu sensibilisieren, haben wir auch diesmal unter dem spezifischen Moto von Inklusion in der Kita erreicht“, sagte die Wissenschaftlerin. Das mittlerweile etablierte Netzwerk will auch weiterhin aktuelle Themen zu Gender und Diversity gemeinsam präsentieren. Hierzu waren und sind die Teilnehmer*innen aufgerufen, Vorschläge für die kommende Fachtagung im nächsten Jahr einzureichen. Auch Sandra Kosmala zog ein positives Fazit: „Wir machen auf jeden Fall gemeinsam weiter!“ Der 3. Fachtag Gender wird voraussichtlich Ende Januar 2021 in Damme stattfinden.

Engagiert und geschätzt

Trauer um Prof. em. Dr. phil. Karl Schmitt und Prof. em. Dr. Alwin Hanschmidt

Prof. em. Dr. Karl Schmitt und Prof. em. Dr. Alwin Hanschmidt sind gestorben. Die emeritierten Professoren engagierten sich für den Hochschulstandort Vechta und waren als Wissenschaftler als auch Kollegen sehr geschätzt.

Prof. em. Dr. phil. Karl Schmitt verstarb am 20.12.2019 im Alter von 95 Jahren. 1924 im Kreis Lüdinghausen geboren, wurde er 1942 als „Hilfsausbilder“ zum Reichsarbeiterdienst einberufen. Nach dem Dienst in der Wehrmacht und Gefangenschaft in Donezkbecken kehrte er 1949 heim. Schmitt absolvierte ein Lehramtsstudium in Paderborn. Danach war er bis 1955 Volks- und Realschullehrer und arbeitete später als Hilfskraft für Chemie und Physik. Sein Promotionsstudium schloss er 1960 an der Universität Münster ab. Schmitt wurde an die Pädagogische Hochschule in Vechta auf eine neue Dozentur für „Naturlehre“ berufen.

Als 1968 Chemie und Physik als selbstständige Fächer eingerichtet wurden, übernahm Schmitt Chemie und wurde 1970 zum ordentlichen Professor ernannt. Nach der Integration von Vechta in die Universität Osnabrück kümmerte er sich um wichtige Aufgaben in der Selbstverwaltung.

Seine Kollegialität wie auch sein verantwortungsvolles Engagement für die Studierenden brachten ihm im in der Hochschule Respekt und Wertschätzung ein. Als Hochschullehrer hat er durch seinen Einsatz viel für die Pädagogische Hochschule und die Universität Vechta geleistet.

Prof. em. Dr. Alwin Hanschmidt ist am 16.01.2020 im Alter von 82 Jahren gestorben. Aufgewachsen in Westfalen studierte er später unter anderem Geschichte, katholische Theologie und Germanistik an der Universität Münster sowie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Im Jahr 1967 promovierte er an der Universität Münster.

Hanschmidt wurde 1975 zum ordentlichen Professor für Didaktik der Geschichte mit dem Schwerpunkt Neuere Geschichte an der Universität Osnabrück, Abteilung Vechta, ernannt. Als Mitgründer und Dekan des Instituts für Geschichte und Historische Landesforschung machte er sich um die Entwicklung des Faches Geschichte und den Ausbau des Studienortes Vechta ausgesprochen verdient.

Nach seiner Emeritierung im Jahr 2004 war Professor Hanschmidt präsidialer Beauftragter für das Archiv der Universität Vechta.

Hanschmidts zurückhaltende, stets freundliche und zugewandte Art wird neben seiner wissenschaftlichen Leistung in positiver Erinnerung bleiben. Sein umfangreiches Wissen zum Hochschulstandort Vechta und zur landesgeschichtlichen Forschung werden der Universität fehlen.

Mit den emeritierten Professoren Dr. Schmitt und Dr. Hanschmidt verliert die Universität Vechta sehr geschätzte und überaus engagierte Kollegen und Wissenschaftler. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.

Mit Vechta verbinde ich neue Erfahrungen und einen Richtungswechsel in meinem Leben.

Vechtaer Alumnus
Torben Kues

Ich bin Vechtaer Alumnus

Torben Kues hat vom Wintersemester 2011 bis zum Sommersemester 2014 Dienstleistungsmanagement (jetzt Management sozialer Dienstleistungen) an der Uni Vechta studiert. Wir stellen ihn vor:

Ich arbeite jetzt:
Nach Abschluss meines Masters im Management im Gesundheitswesen an der HS Osnabrück wurde ich bei den Paracelsus-Kliniken angestellt und im Rahmen eines Nachwuchs-Führungskräfte-Programmes als Assistent der Verwaltungsdirektion in einer Rehaklinik eingesetzt. Mittlerweile bin ich Referent der Geschäftsbereichsleitung des Reha-Bereichs.

Meine Aufgaben dort sind:
Ich bin als Referent quasi die rechte Hand der Geschäftsbereichsleitung und erster Ansprechpartner für die Führungskräfte und Fachabteilungen der Klinken in strategischen Themen. Hauptaufgaben sind neben Projektarbeiten u. a. die Analyse und Aufarbeitung der wirtschaftlichen Kennzahlen des Geschäftsbereichs oder die Ausarbeitung von Szenarioanalysen und Entscheidungsvorlagen für operative und strategische Themen, Investitionen oder M&A-Projekte.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:
Die vielen Freunde, die ich dort gefunden habe, den Kaffee aus der Cafete zur ersten Vorlesung, die Feierei im Bermudadreieck und im Sonnenkampkeller, die Arbeit am Service Point im R-Gebäude und natürlich auch an meine Kommilitonen und so manche Vorlesung. Beste Grüße an dieser Stelle an Herrn Schulze!

Mit Vechta verbinde ich:
Gute Freunde, kurze Wege, neue Erfahrungen und einen Richtungswechsel in meinem Leben. Das Studium in Vechta hat mein Leben sehr geprägt. Vor meinem Studium habe ich eine Lehre zum Bankkaufmann gemacht, bei welcher die Inhalte und Strukturen sehr stark vorgegeben waren. An der Uni Vechta konnte ich dann später selbst bestimmen, wann ich welche Aufgaben mache und welche Richtung ich einschlage.

Auf dem Stoppelmarkt würde ich gerne mal ein Bier trinken mit:
Elon Musk - ein faszinierender Mensch zwischen Genie und Wahnsinn, der sich hohe Ziele setzt und diese mit unglaublichem Ehrgeiz erreicht

Aus meiner Studienzeit habe ich mitgenommen:
Ohne das Studium in Vechta wäre ich nicht verheiratet und hätte kein Kind. An einem Abend in der Cubar, dem heutigen Deivs, habe ich meine Frau kennengelernt. Die Studienzeit in Vechta hat die Grundsteine für mein heutiges Leben gelegt.

Mein Tipp für Studieninteressierte und Studierende ist:
Mit der richtigen Einstellung kann man alles erreichen. Aber: Gute Noten sind nicht alles, gleichzeitig sollte man ab und zu die Komfortzone verlassen und seinen Horizont erweitern.

Im modernen Hörsaal der Universität Vechta: Christel Dwertmann, Michael Schwiese, Rosemarie Schillmöller und Barbara Rümmler erinnern sich an ihre Studienzeit in Vechta.

Ähnlich und doch ganz anders

Vor mehr als 50 Jahren: Ehemalige Lehramtsstudierende sprechen über ihre Zeit an der Universität

Mittlerweile ist es mehr ein halbes Jahrhundert her: Christel Dwertmann, Michael Schwiese, Rosemarie Schillmöller und Barbara Rümmler haben ihr Studium vor 50 Jahren an der Universität Vechta abgeschlossen. Nun sprachen sie über ihre Zeit an der Hochschule. Im Vergleich zum heutigen Studium war Vieles ähnlich und doch ganz anders.

Die Aussage könnte heutigen Studierenden bekannt vorkommen: „Mit Vorbereitung, Nachbereitung, Hausarbeiten, Unterrichtvorbereitungen und Referaten blieb nicht mehr viel Zeit“ neben dem Studium, sagte Rümmler, als sie über ihr Lehramtsstudium an der Universität Vechta nachdachte. Aber dennoch – „Ab und zu haben wir schon mal ein Bier in einer Kneipe getrunken. Das kostete damals 30 Pfennig.“ Außerdem hätten viele ihren Führerschein gemacht. Für Studierende gab es damals dafür Ermäßigungen. Und wenn eine Vorlesung einmal nicht so spannend war? „Dann habe ich heimlich unter dem Tisch gestrickt“, sagte Schillmöller. In der Examenszeit sei sie oft schwimmen gewesen ergänzt ihre Ex-Komilitonen Dwertmann. Zum Bad sei sie oft zu Fuß gegangen. Fahrräder hätten sie nicht besessen – ein Auto erst recht nicht.
So war der Heimatbesuch auch oft schwierig. Schwiese musste damals von Vechta nach Lingen und ist häufig per Anhalter gefahren oder auch per Bus. „Eine Ost-West-Verbindung mit dem Zug gab es nicht.“ Telefonieren war ebenso schwierig. Die Verbindung sei schlecht gewesen. „Ich habe sogar einmal ein Telegramm von meinen Eltern bekommen“, sagte Rümmler. Und so richtete man sich in Vechta ein. „Unsere Zimmer hatten das Nötigste: Tisch, Stuhl, Kleiderschrank, Bett und ein Waschbecken. Zum Duschen sind wir unter anderem in die Sporthalle der Universität gegangen“, sagte Rümmler. Der gemeinsame Gang in die Mensa war beliebt. Schwiese: „Unter anderem im Edith-Stein-Kolleg konnten die Studierenden essen.“ „Da gab es Essensmarken, die man sich kaufen musste, die wurden von Nonnen verkauft. An weiß gedeckten Tischen haben wir dann gegessen“, ergänzt Dwertmann.
Partys hat es natürlich auch gegeben. „Es gab das Bergfest zur Hälfte des Studiums“, sagte Dwertmann, dabei seien die Studierenden mit einem Wagen, wie beim Karnevalsumzug, durch die Stadt gefahren. „Im ersten Semester gab es noch eine Fahrt nach Ahlhorn“, sagte die ehemalige Lehramtsstudierende, „Dort wurde viel geflirtet, man konnte sich kennenlernen.“
Historische Aufnahmen und mehr: www.uni-vechta.de/erinnerungen

Ein humorvoller Vergleich

	Damals	Heute
Essen	Oft gemeinsam im Edith-Stein-Kolleg: stilsicher, Essensmarken, weiß gedeckte Tische	Oft gemeinsam in Mensa und Bistro auf dem Campus: modern, funktional, freundlich
Feiern	Aber sicher! Bergfest, Ahlhorner Fischteiche	Aber sicher! Lokalitäten in Vechta, Studiepartys
Wohnen	Wenig Raum, gemeinsame Sanitäranlagen – unter anderem zum Duschen in die Sporthalle der Uni	Wenig Raum, gemeinsame Sanitäranlagen – unter anderem zum Duschen ins Gemeinschaftsbad auf dem Flur
Freizeit	Viel für die Uni zu tun; Sport, Freunde, Kneipen Führerschein machen und mehr	Viel für die Uni zu tun; Sport, Freunde, Kneipen, das Leben an sich und mehr
Aufmerksamkeit in Seminaren	Teilweise gegeben – heimliches Stricken unter dem Tisch	Teilweise gegeben – heimliche (bis offensichtliche) Smartphonenutzung unter dem Tisch
Kontakt zur Familie	Heimfahrt an Wochenenden; Schwierige Kommunikation übers Telefon, Telegramm (nicht die App!)	Heimfahrt an Wochenenden, Smartphone, Smartphone ...

Die Themen „Klimawandel“ und „Nachhaltigkeit“ halten Einzug in den schulischen Alltag.

Nachhaltigkeit im Fokus

Zentrum für Lehrerbildung organisiert „Pädagogischen Tag“ und Podiumsdiskussion

Die Themen „Klimawandel“ und „Nachhaltigkeit“ bestimmen derzeit den gesellschaftlichen Diskurs. Durch die bundesweite Fridays for Future Bewegung halten diese Themen auch Einzug in die Schulen und stellen alle, die hier lehren, lernen und arbeiten vor eine Herausforderung: Beim gemeinsamen Erschließen von Möglichkeiten nachhaltigen Handelns entstehen unweigerlich Zielkonflikte und Spannungsfelder, die nach einer reflexiven Distanz verlangen: Kann und möchte ich meine Komfortzone verlassen, um nachhaltig zu leben? Lässt sich mein Anspruch auf Nachhaltigkeit auch im Alltag der gesamten Schule umsetzen? Während einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Nur mal kurz die Welt retten“ mit Vertreter*innen unterschiedlicher schulischer Gruppen werden diese und andere Fragen diskutiert.
Donnerstag 23.04.2020, 18 bis 19:30 Uhr, Ludgerus-Schule Vechta, Lattweg 35. Die Veranstaltung richtet sich an Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern sowie alle Interessierte.
Ein Handlungskompass für Schulen?

Der Pädagogische Tag **„Sustainable Development Goals – ein Handlungskompass für Schulen?“** ist ein Studientag für alle Studierenden der Praxisphase und alle interessierten Lehrkräfte, der praktische Schulerfahrung, wissenschaftliche Forschung und Studium eng miteinander verzahnt. Die Veranstaltung greift mit den Themen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „nachhaltige Schulentwicklung“ eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen auf. In Orientierung an die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen werden in zwei Impulsvorträgen und verschiedenen Workshops fach- und umsetzungsbezogene Zukunftsfragen nachhaltigen Handelns in Schulen in den Fokus gerückt.
Freitag 24.04.2020, 08.30 bis 13.30 Uhr, Geschwister-Scholl-Oberschule in Vechta; Driverstraße 12
Beide Veranstaltungen sind kostenlos. Für den Pädagogischen Tag ist eine Anmeldung notwendig.
Anmeldung und weitere Infos zum Programm unter:
www.uni-vechta.de/paedagogischer-tag

Zentrum für Lehrerbildung

„Ich stehe im Kontakt mit der Zukunft. Ich unterrichte.“ (Christa McAuliffe - US-amerikanische Lehrerin). Im Bewusstsein der Verantwortung der späteren Aufgabe hat die Universität Vechta Strukturen zur bestmöglichen Förderung angehender Lehrer*innen geschaffen. An der Schnittstelle dieser Strukturen steht das Zentrum für Lehrerbildung (ZfLB), das mit seiner täglichen Arbeit das Lernen, Lehren und Forschen zwischen Schule und Universität unterstützt. Seine zentrale Aufgabe ist es, alle Bereiche der Lehrer*innenaus- und -fortbildung kompetenzorientiert, forschungsbasiert und phasenübergreifend zu begleiten. Hier werden die Praxisphase im Masterstudiengang koordiniert, das internationale Partnerschulnetzwerk ausgebaut, Lehrer*innenfortbildungen organisiert oder Forschende zusammengebracht. So zum Beispiel bei Podiumsdiskussionen und dem „Pädagogischen Tag“. **www.uni-vechta.de/zflb**

Bei der Urkundenübergabe: (v. l.) Prof. Dr. Burghart Schmidt, Andreas Höffmann, Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel, Prof. Dr. Prof. h.c. Egon Spiegel, Prof. Dr. Paul Knitter und Uwe Bartels.

„Ich fühle mich verstanden“

Höffmann-Wissenschaftspreis 2019 für Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel

Mehr als 120 Gäste kamen am Mittwoch, 5. Februar, in die Universität Vechta: Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel wurde der Höffmann-Wissenschaftspreis 2019 verliehen. Der Theologe von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) erhielt die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung – welche interkulturelle Kompetenz im Fokus hat – für seine Arbeit zur Förderung eines besseren Verstehens zwischen den Religionen. Die Universität Vechta vergibt den vom Vechtaer Reiseunternehmer Hans Höffmann gestifteten Preis zum neunten Mal.

Die Begrüßung des Abends sprach Universitätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt. Er bedankte sich bei der Stifterfamilie Höffmann für die großzügige Förderung, durch die die Universität Vechta in Kooperation mit der Universitätsgesellschaft den Preis ausschreiben könne. Er sei froh, welch „starkes und positives Signal“, durch die Auszeichnung und das Wirken der Preisträger gesendet wird. Dem schloss sich Uwe Bartels an. Perry Schmidt-Leukel trage mit seinem „besonderen Engagement und besondere Tiefe“ dazu bei, einen verstehenden Dialog zu ermöglichen, sagte der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft Vechta e.V. Dass sich die Jury schnell für Schmidt-Leukel entschieden habe, sei bei solch außergewöhnlichen Leistungen des Wissenschaftlers kein Wunder, sagte Prof. Dr. Prof. h.c. Egon Spiegel, wissenschaftlicher Leiter des Höffmann-Wissenschaftspreises und Jury-Vorstand. Auch sei es „keine Frage gewesen“ wer der Laudator des Abends sein solle.

Prof. Dr. Paul Knitter lehrt am Paul-Tillich-Lehrstuhl am Union Theological Seminary in the City of New York. Von Perry Schmidt-Leukel habe Knitter erstmalig gehört, als dieser damals eine Rezension auf sein Buch „Ein Gott, viele Religionen“ geschrieben habe, sagte der Laudator. Dabei habe er schnell bemerken können, dass Schmidt-Leukel auch ein „religiöser Pluralist“ sei. Von da an habe er „mit Eifer alles gelesen“, was Schmidt-Leukel geschrieben hat. Neben einer professionellen Beziehung sei auch eine wahre Freundschaft entstanden. „Dir, Perry, wünsche ich, dass der Preis dich ermutigt und bestätigt, weiterzumachen“.

„Ich fühle mich verstanden“, sagte Schmidt-Leukel sichtlich gerührt, dankte den Beteiligten und ging auf seine Arbeit ein: „Der Weg zur wechselseitigen Wertschätzung zwischen den Religionen führt primär über den Dialog.“ Man müsse einander verstehen und voneinander lernen. „Wir lernen Neues über den anderen, über uns selbst und über jene Wahrheiten, die uns beiden wichtig sind.“ Es gehe dabei um echte wechselseitige Wertschätzung, sagte Schmidt-Leukel. Auf diesem Weg werde sich „auch unsere eigene religiöse Identität verändern – und zwar so, dass die Religion des anderen in einem gewissen Sinn Teil unseres eigenen Glaubens wird. Der Höffmann-Wissenschaftspreis sei etwas ganz Besonders. „Denn in der Welt von heute ist die Förderung des interkulturellen und interreligiösen Verstehens von eminenter Bedeutung. Durch Ihren Preis wird dies auch in Deutschland kräftig unterstrichen.“

Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel bot als erster aktueller Preisträger ein Wissenschaftsgespräch am Folgetag an.

Regionale Kultur im Fokus

Nun ist es offiziell: das „Institut für Kulturanthropologie des Oldenburger Münsterlandes e. V.", ein An-Institut der Universität Vechta, wurde eröffnet. Mitarbeitende und Gäste feierten gemeinsam.

Das „Institut für Kulturanthropologie des Oldenburger Münsterlandes e.V." wurde im Herbst 2018 als Verein gegründet und nahm im Mai 2019 mit der Einstellung der Geschäftsführerin Prof.in Dr.in Christine Aka die Tätigkeit auf. Im September kam der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Thomas Schürmann, im Januar 2020 die wissenschaftliche Volontärin Malaika Winzheim hinzu.

Im Dezember 2019 konnte das Institut, dessen Mitarbeiter*innen bis dahin die Gastfreundschaft des Museumsdorfes Cloppenburg genossen hatten, in sein neues Gebäude an der Museumstraße 25 umziehen

Das Institut wird von den Landkreisen Cloppenburg und Vechta gefördert. Träger des Instituts ist ein Verein, dem neben den Landkreisen und der Universität Vechta der Heimatbund Oldenburger Münsterland, das Museumsdorf Cloppenburg, die Remmers-Akademie und die von-Döllen-Stiftung angehören. Detailliertere Informationen sind auf der Internetseite www.kai-om.de zu finden.

Sachunterrichtsstudierende gestalten Praxistag an der Grundschule Rechterfeld zum Thema Konsum und Werbung. / Foto: Sturhann

Konsum und Werbung

Das Studienfach Sachunterricht konnte mit der Grundschule Rechterfeld eine neue und spannende Zusammenarbeit realisieren. Hier fand der Kinder-Praxistag für 33 Kinder der Klassen 3 und 4 zum Thema „Konsum und Werbung" statt. 30 Studierende entwarfen unter der Leitung von Johanna Sturhann aus dem Arbeitsbereich „Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht" (Prof.in Dr.in Iris Baumgardt) zehn Lernstationen.

Die Kinder konnten unter anderem herausfinden, was es mit Mikroplastik auf sich hat; was verschiedene Siegel aussagen; was Upcycling ist; was sie zum Klimaschutz beitragen und wie sie die Umwelt weniger mit Plastik verschmutzen können. Darüber hinaus lernten sie, was virtuelles Wasser ist; wie Werbung trickst und überall vorkommt; und wie sie ihre Daten im Internet schützen können.

Im Seminar bereiteten sich die Studierenden theoretisch auf den Praxistag vor und erarbeiten in Gruppen Lernstationen, die fachlich, didaktisch und methodisch von ihnen selbst gestaltet wurden. Mit Unterstützung durch die Seminarleitung und Tutor*innen erstellten die Studierenden selbst Materialien, Arbeitsblätter und auch Versuche.

Termine

12.03. 18.30 Uhr Informationsveranstaltung zum Gasthörerstudium Sommersemester 2020
Info: Zentrale Studienberatung Universität Vechta / Kontakt: maria.goldberg@uni-vechta.de

23.04.,18 Uhr Diskussionsabend zum Thema Nachhaltigkeit aus der Sicht von Eltern, Schüler*innen und Schule
Infos: www.uni-vechta.de/zflb

24.04. 08:30 bis 16 Uhr Pädagogischer Tag: Sustainable Development Goals – ein Handlungskompass für Schulen?
Infos: www.uni-vechta.de/paedagogischer-tag

24.04. bis 25.04. Informations- und Orientierungsworkshop für Studieninteressierte mit Berufserfahrung „Da geht noch was!"
Info: Zentrale Studienberatung Universität Vechta / Kontakt: maria.goldberg@uni-vechta.de